

## Tickets zu gewinnen für Eishockey-Spiel

Rapperswil-Jona. – Die «Südostschweiz» verlost heute dreimal zwei Eintritte für das Eishockey-Länderspiel Schweiz – Kanada vom 4. November in der Diners Club Arena. Wer heute zwischen 13.15 und 13.30 Uhr die Nummer 055 645 28 32 am schnellsten wählt, hat die Chance, zwei dieser Tickets für das Spiel mit Beginn um 19.45 Uhr zu gewinnen. (so)

## Glarner tritt bei «Hopp de Bäsä» auf

Interlaken. – Am kommenden Samstag, 1. November, überträgt das Schweizer Fernsehen um 18.40 Uhr die Sendung «Hopp de Bäsä» aus Interlaken. Mit dabei ist auch der Ennendaner Trompeter Mathias Elmer. Er spielt bei der im Glarnerland von mehreren Gastspielen bekannten Formation Philharmonic Brass Band «Generell 5». Die Band tritt übrigens am Samstag, 14. Februar 2009, mit ihrem Jubiläumskonzert im Gemeindehausaal Ennenda auf. (eing)

## Goldschmied zieht in neues Lokal

Glarus. – Das Goldschmiedeatelier Peter Oberholzer in Glarus ist umgezogen. Neu befindet sich das Geschäft an der Hauptstrasse 35 (vorher Wundertüte). Die Eröffnungsfeier findet am 31. Oktober ab 16 Uhr statt. Dabei sind neben der neuen Schmuckkollektion auch Felsbilder des Fotografen Fridolin Walcher ausgestellt. (eing)

## CVP will Gesuche schneller behandeln

Glarus. – In einem Postulat fordert die CVP-Landratsfraktion von der Regierung, dass künftig die Gesuche um Ergänzungsleistungen innert einer Frist von längstens drei Monaten abschliessend geprüft werden. Damit will die Partei verhindern, dass Gesuchssteller «unverschuldet in die Sozialhilfe gedrängt werden».

Heute werden Anmeldungen für Ergänzungsleistungen bei der Ausgleichskasse Glarus innert sechs bis zwölf Monaten bearbeitet. Dies sei wesentlich zu lang, schreibt die CVP, dies weil die Antragsteller – IV- und AHV-Bezüger – auf das ergänzende Einkommen angewiesen seien. Wegen der langen Bearbeitungszeiten würden Antragsteller immer häufiger in die Sozialhilfe gedrängt und müssten mit Sozialhilfegeldern bevorschusst werden. (eing)

## Tennisstar Federer kauft Haus in Valbella

Valbella. – Tennisstar Roger Federer hat eine Immobilie mehr und spannt in Zukunft wohl öfter im Bündnerland aus. Der aktuell zweitbeste Tennisprofi der Welt kaufte sich in Lenzerheide/Valbella ein Ferienhaus. Gerüchte über einen Liegenschafts Kauf des 27-Jährigen auf der Lenzerheide kursieren in den regionalen Medien seit geraumer Zeit. Nun ist es offiziell.

«Ja, es stimmt, Federer hat ein Haus mit Umschwung in Valbella gekauft», bestätigte Urs Häusermann, Gemeindepräsident von Vaz/Ober- vax, am Donnerstag auf Anfrage. Er freute sich. Wichtig sei vor allem, dass der Tennisstar während seiner Erholungszeit wirklich die verdiente Ruhe habe, sagte Häusermann, der den fünffachen Seriensieger von Wimbledon und der US-Open noch nie persönlich getroffen hat. (sda)

# Verstanden – trotz Demenz

**Eine an Demenz erkrankte Person braucht professionelle Pflege. Immer mehr Pflegeeinrichtungen schaffen deshalb spezialisierte Pflegestationen, um Angehörige und Familien zu entlasten.**

Von Fridolin Jakober

Schwanden. – Seit knapp zehn Jahren führt das Alterszentrum Schwanden eine eigene Wohngruppe für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung. Einrichtungen wie diese werden immer gefragter: Gegenwärtig sind in der Schweiz 100 000 Menschen von

## Was ist Demenz?

Demenz ist eine Ansammlung verschiedener Symptome als Folge einer oft chronischen oder fortschreitenden Krankheit des Gehirns. Bei mittlerem bis schwerem Erkrankungsstadium ist umfassende Pflege und Beaufsichtigung unabdingbar. Mit steigender Lebenserwartung steigt das Risiko, an Demenz zu erkranken, von weniger als zwei Prozent bei 65- bis 69-Jährigen auf über 30 Prozent bei über 90-Jährigen. Die häufigsten Symptome sind:

- Selbstwertverlust
- Unruhe, zielloses Wandern
- Aggressionen, verbal und körperlich
- Verwirrung im persönlichen, situativen, zeitlichen und örtlichen Bereich
- Selbst- und Fremdgefährdung
- Wahnvorstellungen
- Realitätsverlust, Verknennung von alltäglichen Gegenständen
- Sprachverlust, Rückzug und Isolation aus gewachsenen Lebenssituationen
- Verhaltensauffälligkeiten.

Heute geht man davon aus, dass rund ein Drittel der Menschen mit demenziellen Erkrankungen in einem Pflegeheim lebt. Ein Drittel wird von Angehörigen gepflegt und bei einem Drittel der Erkrankten wird die Krankheit nicht diagnostiziert. (ff)



**Begleitung nötig:** Eine demenzerkrankte Person wird professionell unterstützt und begleitet.

einer demenziellen Erkrankung betroffen, und ihre Zahl wird – besonders unter den Hochaltrigen – in Zukunft weiter ansteigen. Bei der Entscheidung, wo die Pflege dieser Menschen am effektivsten ist, spielen viele Faktoren eine Rolle, nicht zuletzt die Überlastung von Partnern und Familien. Denn nach wie vor werden mehr als ein Drittel der Erkrankten zu Hause mit Unterstützung der Spitex durch die Angehörigen gepflegt.

Dafür gibt es gute Gründe: Die Geborgenheit, welche durch die Nähe von verwandten Menschen entsteht, die liebevolle Fürsorge, die gewohnte Ernährung, aber auch die bekannte Umgebung zu Hause und die vertrauten Rituale. Bei fortschreitender Demenz nimmt jedoch der Bedarf an professioneller Pflege zu. Für die Angehörigen bedeutet das genau hinzuschauen – beim erkrankten Menschen und bei sich selbst.

**Intensive Betreuung notwendig**  
Denn sehr schnell kann das vertraute

Zuhause seine schützende Funktion verlieren. Bei vielen demenziell Erkrankten besteht mit wachsender Verwirrtheit Weglaufgefahr. Sie stellen für sich selbst eine Bedrohung dar, etwa, weil sie zu Hause vergessen, die Herdplatte abzustellen, weil sie sich nicht mehr richtig ernähren oder Medikamente falsch anwenden. Oft besteht im eigenen Haus auch wenig Möglichkeit sich zu bewegen, weil zu viele Möbel und Treppen die freie Bewegung einschränken.

Je nachdem, wie eingeschränkt das soziale Umfeld der Erkrankten ist, kommen von dort selten neue persönliche Anreize. Es entsteht Lebensüberdross durch Hilflosigkeit. Oft ist es dem Umfeld dann nicht möglich, auf die geistige Situation der Erkrankten flexibel einzugehen und die notwendigen Betreuungszeiten abzudecken.

Ganzheitlich und individuell, so sollte die Pflege von Demenzkranken in Zukunft sein. Das Areal und die Architektur von Pflegeeinrichtungen

sollten konsequent auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz ausgerichtet sein. Von Sozialwissenschaftlern wird heute zusätzlich zum klassischen Altersheim das spezialisierte Pflegeheim oder die Betreuung in kleinen Wohngruppen gefordert. Hier können die Ressourcen von demenziell Erkrankten gezielt gefördert werden. Zudem finden sie hier teilstationäre Angebote wie Tages- und Nachtkliniken, welche die Angehörigen entlasten.

**Professionelle Hilfe unumgänglich**  
Bei Menschen mit demenziellen Erkrankungen kommt irgendwann mit dem Fortschreiten der Krankheit der Punkt, wo die professionelle Hilfe durch ambulante oder stationäre Pflegeeinrichtungen unumgänglich wird. So kann es heute nicht mehr heissen, Pflege entweder zu Hause oder im Heim. Vielmehr müssen Heim- und Spitexpflege und die Pflege in spezialisierten Einrichtungen sinnvoll ineinander greifen.

# Revitalisierung – «ein Gewinn für alle»

**Die Gemeinde Mollis hat zum zweiten Mal Bäche revitalisiert. Dieses Mal ging es um den Sägebach und den Fabrikbach. Einmalig ist, dass Private das Bauvorhaben substanziell unterstützen.**

Von Irène Hunold Straub

Mollis. – Mollis sei reich an Gewässern, an Runsen, an Strassen, aber auch an Geld. Das seien wichtige Komponenten, damit erneut zwei parallel verlaufende Bäche revitalisiert werden konnten, meinte der Molliser Baupräsident Mathias Oeler an der Bauabnahme. Das Wichtigste aber sei, dass ein Privater hartnäckig an der Sache dran geblieben sei.

Damit meint er Franz Frefel, dem die ehemalige Sägerei gehört. Der bisherige Bachverlauf verhinderte, dass das Grundstück vernünftig weiter verwendet werden konnte. Zuerst war nur die Idee da, den Bach zu verlegen, später kam die Revitalisierung dazu und schliesslich ging es auch um den Hochwasserschutz. «Alles passte schliesslich zusammen», so Franz Frefel. Und: «Alle gewinnen.»

Gemeindepräsident Hans Leuzinger sprach von einem Projekt, wie es selten realisiert werden könne. Ohne

Einsprachen, und zwei Wochen nach dem Gemeindeversammlungsbeschluss hätten die Bauarbeiten bereits aufgenommen werden können. Das Projekt kostet netto – nach Abzug der ausgelösten Subventionen – 56 000 Franken, welche zu drei Fünfteln von Privaten und zu den restlichen zwei Fünfteln von der Gemeinde übernommen werden.

Mit dem Projekt wird die Durch-

flusskapazität der beiden Bäche vergrössert und somit auch die Hochwassersicherheit verbessert. «Mit der Aufweitung konnten das Gerinne ökologisch aufgewertet und gleichzeitig die schlechten Wuhren punktuell saniert werden», so Markus Gächter, Ingenieur bei A.+T. Marty AG in Schwanden.

Das Projekt sei demnach gewinnbringend bezüglich Hochwasser-

schutz, Ökologie und Nutzung der umliegenden Parzellen.

Die beiden Bäche verliefen bisher praktisch parallel zwischen der Kantonsstrasse und dem Gebiet Feld. Sie waren ursprünglich für die Ausnutzung der Wasserkraft künstlich angelegt und auch entsprechend stark gewuhrt worden. Die Wuhrungen befanden sich grösstenteils in einem schlechten Zustand. Ausserdem zeigt die Gefahrenkarte Mollis aus dem Jahre 2006, dass die Abflusskapazität der beiden Bäche nicht ausreichte.

## Grosser Zeitdruck

Die beiden neuen Brücken der Erschliessungsstrasse Feld-Grund-Hoschet wurden entsprechend den neuesten Erkenntnissen dimensioniert. Die Bauarbeiten standen unter grossem Zeitdruck, weil die Arbeiten im Gewässer bis Mitte Oktober abgeschlossen sein mussten. Dann nämlich beginnt die Fischschonzeit. Die eigentlichen Wasserbauarbeiten dauerten nur rund drei Wochen.

Nach dem Projekt Ruestelirunse und Mühlebach handelt es sich beim Säge- und Fabrikbach bereits um die zweite Revitalisierung in Mollis. Künftig gäbe es im Glarnerland noch vermehrt Bedarf nach Revitalisierungen, so Markus Gächter, denn in der Talebene seien die meisten Gewässer stark verbaut.



**«Einmaliges Projekt»:** Markus Gächter (links) und Gemeindepräsident Hans Leuzinger sind zufrieden mit der Bachrevitalisierung.

Bild Irène Hunold